

Stiftung
Pädagogischer Verlag
der Lehrerinnen und Lehrer
Zürich

Unveränderter Nachdruck

Bestellnummer 418

10. Auflage 2025

Autor Heinrich Pfenninger

Massstab ca. 1 : 235

Schwierigkeitsgrad ** mittel



Burg Rotberg

Schweizer Jugendherberge am Blauen im Jura

Vor Zeiten standen an und um den Berg Blauen im Jura über ein Dutzend Burgen. Die meisten von ihnen sind inzwischen zu Ruinen geworden oder gar spurlos vom Erdboden verschwunden. Eine dieser Burgen dagegen, die Burg Rotberg, ist heute dazu bestimmt, als Jugendherberge Gäste von Nah und Fern zu beherbergen. Durchs Birsigtal kann man von Basel aus zu ihr gelangen. Da thront sie auf einem Burghügel aus Jurakalk. Langsam über 150 Stufen ansteigend, gelangen Reisende zur Burg. Wie leicht konnte früher einem Feind auf der langgezogenen Anstiegsstrecke von der Burg herab der Zugang verunmöglicht werden. Doch heute stehen Menschen am Tor als willkommene Gäste und treten in den Burghof ein, zwischen zwei durch Ringmauer und offenen Wehrgang verbundene Gebäude. Rechts erhebt sich das einstige Ritterhaus mit seinem Rundturm dahinter. Links grüsst ein kleiner Fachwerkbau als ehemalige Gesindewohnstatt. Wann die Burg Rotberg erbaut worden ist, weiss man heute nicht mehr genau. Sie wird in Urkunden erstmals im Jahre 1413 erwähnt. Jener erste Rotberger, der sich einst zum Bau einer Festung am Blauen entschlossen hat, wollte seine Dienstleute in der Burg schützen. Das Wohnen innerhalb dicker Burgmauern in schlecht erhellten Räumen war im Winter besonders unangenehm. Die Annehmlichkeiten der Stadt lockten und so zog es die Rotberger bald nach Basel. Mit der Zeit geriet die Burg in Vergessenheit. Nach einem Erdbeben 1356 verfiel sie zunehmend und war ab 1666 unbewohnbar. Bis zum Herbst 1933 fand man auf dem Rotberghügel darum nur eine kärgliche und baufällige Ruine des einstigen Rittersitzes. Doch dann geschah ein Wunder,

das die Burg Rotberg zu neuem Leben erweckte, wie auf einer Erinnerungstafel zu lesen ist: Diese Burg ist aus der Ruine des ehemaligen Rittersitzes der Familie von Rotberg als Denkmal der Arbeit in Zeiten grosser Not entstanden. Sie wurde in den Jahren 1934/35 durch einen freiwilligen Arbeitsdienst arbeitsloser Jugendlicher aus Basel nach den Plänen des Burgenbauers Eugen Probst erbaut. Unterstützt wurde der Aufbau vom Allg. Consumverein beider Basel und seinem Personal, von der Schweizerischen Eidgenossenschaft, von den Kantonen Basel-Stadt und Solothurn, vom Schweizerischen



Burgenverein, von der evang.-reform. Kirche Basel-Stadt sowie gemeinnützigen Vereinen, Gewerkschaften und einer Reihe privater Gönnerinnen und Gönner. Der Allgemeine Consumverein beider Basel, unter der Leitung von Emil Angst, stellte die Burg schliesslich der Schweizer Jugend zur Verfügung. Seit der feierlichen Eröffnung am 27. November 1935 ist die Burg Rotberg eine lebendige Jugendherberge – ein Ort, an dem Geschichte und Gemeinschaft aufeinandertreffen. Die Kantone Basel-Land, Basel-Stadt und Solothurn sowie die Coop Genossenschaft gründeten 1980 die Stiftung Jugendburg Rotberg, welche sich für den Erhalt der Burg einsetzt und das Bau- und Denkmal finanziell unterstützt. Der Bund für Jugendherbergen Basel (heute Schweizer Jugendherbergen) hat zum Bau dieses Bogens ein Burgmodell zur Verfügung gestellt, und der Architekt, Herr Eugen Probst, hat mit verschiedenen Hinweisen zum Gelingen beigetragen.

Informationen zur Burg und zur Jugendherberge

Auf über 150 Treppenstufen zwischen hohen Bäumen gelangt man auf einen steil abfallenden Bergkamm des «Blauen» und tritt durch ein Tor in den Burghof. Hinter meterdicken Mauern speist du im Rittersaal mit offenem Kamin und schläfst wie einst die Adelsleute im Schlafraum hinter einer massiven Holztür. Insgesamt verfügt das besondere Hostel über 78 Betten. Zwei Doppelzimmer, ein 3-Bett-Zimmer, ein Turmzimmer und sechs Mehrbettzimmer erwarten dich. Die Duschen und WCs sind auf den einzelnen Stockwerken. Weitere Infos unter www.youthhostel.ch/de/hostels/jugendherberge-mariastein

Konstruktionsanleitung

Vergleiche zuerst den Modellbogen mit den Zeichnungen auf diesem Beiblatt.

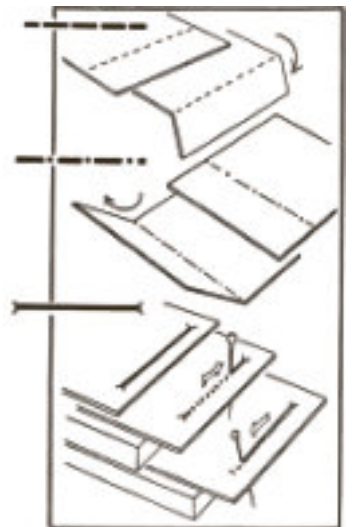
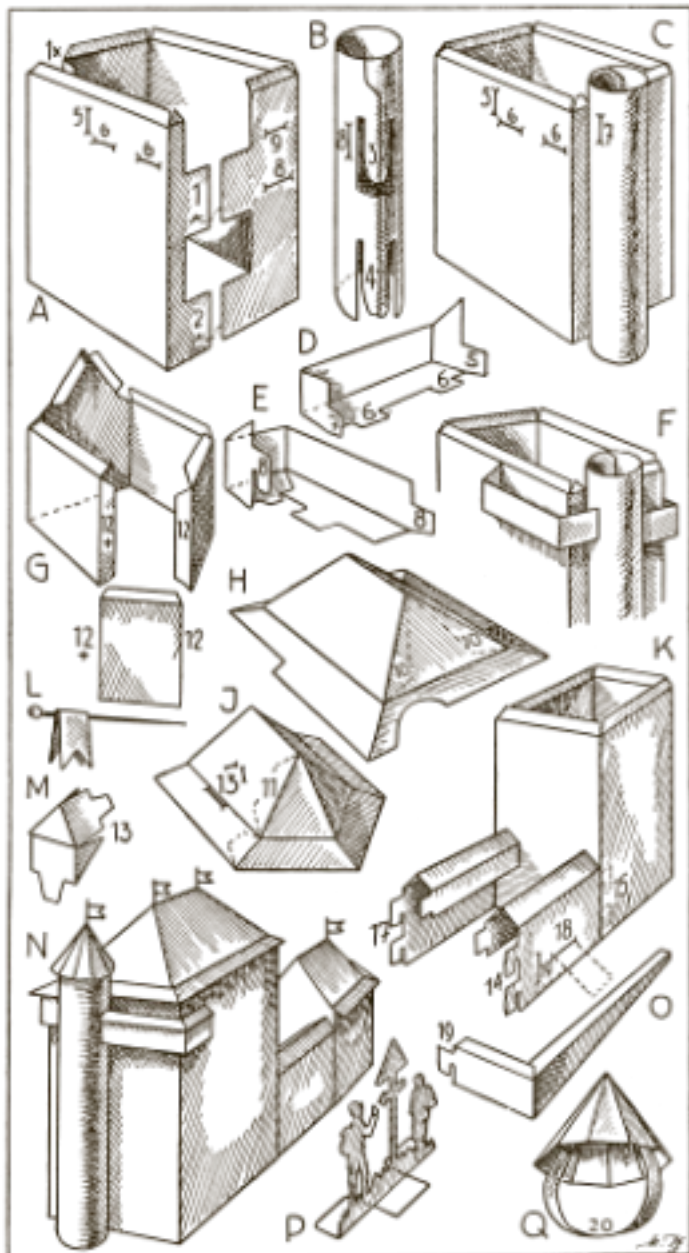
Schneide die Teile der Zahlenreihe nach sorgfältig den Umrisslinien nach aus. Ritze die Faltlinien / Falzstellen mit einem spitzen Gegenstand (z.B. mit einer Nadel). Bei Falzstellen mit einer gestrichelten Linie (-----) klappst du das Teil nach hinten, bei solchen mit einer Strich-Punkt-Strich-Linie (-·-·-·-) nach vorne. Wenn du die Teile zum Falten auf eine scharfe Kante (z.B. Lineal, Möbelkante) legst, wird die Falzlinie genauer. Dicke Striche sollen zu Schlitzern aufgeschnitten werden. Achte genau, wo sich die Schlitzte befinden. Manchmal sind sie aufgrund der Hintergrundfarbe schwierig zu sehen. Tipp: Ritze die Faltlinien und schneide die Schlitzte schon vor dem Ausschneiden des jeweiligen Teils.

Die Buchstaben und Zahlen der Teile können auf der Rückseite der Teile notiert werden, damit es später leichter fällt, die Teile einzuordnen. Folge beim Zusammenbau den Buchstaben und Zahlen. Erst die Lappen 1 und 2 genau aufeinander kleben und dann das Haus bei



Falz 2 schliessen. Nun den Turm (z.B. über einen Stiel oder runden Bleistift) rollen (siehe Skizze B) und die Lappen 3 und 4 über die Klebestellen 1 und 2 einhängen. Daraufhin beide Balkone einstecken (D und E). Das Dach des Balkons E trägt die Zahl 9. Jenen Stecker nach dem Einschieben seitlich hochklappen. Jetzt die Dächer zusammenkleben. Dies geht besonders gut am Tischrand, weil man dann die unteren Teile über die Platte hinausragen lassen kann. Sobald das Diensthaus (G) beisammen ist, kann man die Gebäude mit den Wehrgängen zusammenhängen. Beachte die Haken. Diese erst waagrecht einschieben und dann nach unten ziehen. So wird auch die Rampe (O) eingehängt. Achte auch, wie man das Turmdächlein zusammenfügt. Dieses bekommt (siehe Skizze Q) inwendig einen Ring (aus dem Streifen 20) eingeleimt. Dieser verklemmt sich nachher im Turminnern. Das Dächlein muss also nur eingesteckt werden. Zu den 4 Fähnchen sind 4 Stecknadeln nötig. Jene werden (wie bei Skizze L) um die Nadel gelegt und zusammengeklebt. Das Festdrücken nach dem Kleben kann man sich ersparen, wenn man jeweils Wäsche- oder Haarklammern verwendet. Zum Schluss können die Figuren mit dem Wegweiser ausgeschnitten werden. Für einen guten Stand die unteren Laschen je nach vorne und hinten klappen.

Weitere nützliche Tipps zum Basteln von Modellen sind auf der Webseite www.modellbogen.ch zu finden. Viel Spass beim Basteln und Spielen!



Tipp: Mit Hilfe von Haarklammern können die Klebelaschen festgehalten und zusammengedrückt werden.



Stiftung
Pädagogischer Verlag
der Lehrerinnen und Lehrer
Zürich